

Fränkisches in Kürze

Schauerfreitag – Wer kann helfen? Bundesfreund Paul Geißendörfer, seit 1981 Gemeindepfarrer im mittelfränkischen Heilsbronn (von 1963 bis 1969 Gemeindepfarrer in Obbach, Lkr. Schweinfurt) fand in seinem jetzigen Amtsbereich den Begriff *Schauerfreitag* vor. Es handelt sich um einen Gedenktag am Freitag nach dem Himmelfahrtsfest. Vor langer Zeit soll an diesem Tag ein großes Unwetter über Franken niedergegangen sein. Gewiss weiß man nicht, aber Herr Pfarrer Geißendörfer hat zunächst einmal diesen *Schauerfreitag* in Form eines Erntebittgottesdienstes aufgenommen und fand damit bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung rege Anteilnahme. Gerne würde er näheres über Entstehung und Brauch des Schauerfreitags erfahren und er wäre auch für Hinweise auf diesbezügliche Literatur oder Abhandlungen dankbar. Nachrichten sind erbeten an Evang.-Luth. Pfarramt, Pfarrgasse 8, 8807 Heilsbronn, Tel. 09872/1297.

Das Münster zu Heilsbronn (zwischen Ansbach und Nürnberg), heute evangelisch-lutherische Pfarrkirche, zählt zu den außergewöhnlichen Baudenkmalern Frankens. Es war Mittelpunkt des von Bischof Otto I. von Bamberg anno 1132 gegründeten Zisterzienserklosters. Mit seinen schlichten Formen weist es auf das einfache Leben in einem Kloster dieses Ordens hin und verkörpert etwas von dessen geistlichem Erbe. Kaiser und fränkische Adelshäuser gehörten zu den Schutzherrn Heilsbronn. Von ihnen waren es die Hohenzollern, die sich schon früh zur Reformation bekannten, das Kloster jedoch bestehen ließen. Erst 1631, als längst kein Konvent mehr da war, wurde es aufgehoben. Die ursprünglich dreischiffige Basilika erhielt in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts mit der *Heideckerkapelle* ein südliches Querhaus. Die kurz danach errichtete romanische Vorhalle wurde etwa 200 Jahre später durch einen gotischen Anbau ersetzt. 1284 wurde der Ostchor geweiht. In den folgenden Jahrhunderten hat man den Sakralbau mehrfach umgestaltet. Gründliche Restaurierungen nach dem Zweiten Weltkrieg sorgten dafür, daß der Innenraum nun wieder weithin dem mittelalterlichen Zustand entspricht. Vieles blieb von der Ausstattung jener Zeit erhalten, etwa die qualitätvollen Altäre aus dem 15. und 16. Jahrhundert, das Sakramentshaus (1515) und die Pietà (um 1500) im Chor sowie zahlreiche Skulpturen und Tafelbilder. Hochgräber der Hohen-

zollern, die mit den das Gebiet um Heilsbronn ursprünglich besitzenden Grafen von Abenberg verschwägert waren, bestimmen das Mittelschiff des Münsters. Mit dem Nürnberger Burggrafen Friedrich III. fand bereits 1297 der erste Zoller seine letzte Ruhestätte in dem Gotteshaus. Bis 1625 wurden 21 Angehörige dieses Geschlechtes hier in von namhaften Künstlern ihrer Zeit gestalteten Hochgräbern beigesetzt. Auch der mit den Hohenzollern eng verbundene fränkische Adel (Hohenlohe und Oettingen, Leonrod und Reichenau, Rosenberg, Rotenhan, Lichtenstein, Knoeringen, Zetwitz) bestimmte das Münster zu seiner Grablege in dem um 1350 entstandenen Westchor. Der Chorbau reichte schon bald nicht mehr aus; deshalb wurde im 15. Jahrhundert anstelle des südlichen romanischen Seitenschiffes eine zweischiffige spätgotische Halle errichtet, die bis zum Ende des 18. Jahrhunderts als Mortuarium diente. Die Zahl der Gräber wird auf 500 geschätzt, weswegen das Münster schon am Ende des Mittelalters als *Schlafkammer der fränkischen Ritter* bezeichnet wurde. (Auszugsweise entnommen dem farbig bebilderten Falblatt *Willkommen im Münster Heilsbronn*, welches auch Angaben über Öffnungszeiten und Führungen enthält. Anzufordern beim Evang.-Luth. Pfarramt, Pfarrgasse 8, 8807 Heilsbronn, Tel. 09872/1297).

Sonderausstellung Würzburger Porzellan: Das Mainfränkische Museum auf der Würzburger Festung Marienberg bereitet eine Sonderausstellung vor, die einem außerordentlich raren Produkt des barocken Kunsthandwerks gewidmet ist: "Würzburger Porzellan – Schätze keramischer Kunst aus fränkischen Sammlungen". In der Zeit vom 11. Oktober bis 14. Dezember 1986 werden jene Geschirre und Figuren der kurzlebigen, nur von 1775 bis 1780 tätigen Manufaktur des Geheimen Kanzlisten und Konsistorialrates Johann Caspar Geyger zu sehen sein, die heute zu den gesuchtesten und auf Aktionen nur nach erbitterten Preisgefechten zu erwerbenden Objekten des Kunsthandels zählen. Die in der Ausstellung zusammenkommende Menge des Materials stellt in Anbetracht der extremen Seltenheit der erhaltenen Würzburger Porzellan-Erzeugnisse eine Sensation dar. Ein solcher erstmaliger Überblick über eines der exquisitesten Gebiete fränkischen Kunstschaffens dürfte in absehbarer Zeit nicht zu wiederholen sein. Zu der

Ausstellung erscheint ein Katalog, der eine Einführung in die Geschichte der Manufaktur gibt sowie alle gezeigten Stücke bespricht und abbildet.

Franken bräuchte Volkstheater: Mit der Augustnummer ist das Heft Nummer zwei des Fränkischen Theaterbriefes für dieses Jahr herausgekommen. Die ganz besondere Publikation – handwerklich einfach gemacht – erscheint im zweiten Jahrgang und hat sich zwischenzeitlich zu einem gesamtfränkischen kulturellen Band gemauert, auch wenn schwerpunktmäßig die Mundart-Theaterarbeit in dem Theaterbrief eine Plattform hat. Die nächste Nummer des Theaterbriefes soll rechtzeitig für die Winter-Theatersaison erscheinen. Redaktionsschluß dazu ist der 10. November 1986. Einsendungen sind an die Redaktion Walter Tausendpfund, Banater Straße 8, 8570 Pegnitz, Telefon 09241/3548, zu richten. Alle Theatergruppen Frankens – also der drei Regierungsbezirke Unter-, Mittel- und Oberfranken in Bayern und des Hohenlohe-Franken in Baden-Württemberg können kostenlos ihre Theatertermine im Heft Nr. 3 für die Theatersaison Herbst '86 u. Winter/Frühjahr '87 veröffentlichen. Diese Bekanntgabe lokaler Termine soll Theaterfreunden aus anderen fränkischen Regionen die Möglichkeit *zum Blick über den eigenen Gartenzaun* schaffen und den gegenseitigen Erfahrungsaustausch fördern.

Herausgeber des *Theaterbriefes* ist die Arbeitsgemeinschaft *Mundart-Theater Franken*, unter ihrem Vorsitzenden Franz Och, der die gesamtfränkische Theaterbewegung vor rund fünf Jahren ins Leben rief. Auch Franz Och steht gerne zu Rückfragen bereit und wohnt in 8551 Pretzfeld, Trattach 5, Telefon 09194/9597.

Im jüngsten Theaterbrief bemüht sich Walter Tausendpfund um eine Standortbestimmung des Amateur-Theaters in Franken. Er stellt fest: Aus der etwas distanzierteren Rückschau, waren die 4. Fränkischen Laienspieltage dieses Jahres 1986 in Gerabronn/Hohenlohefranken (Baden-Württemberg) ein wichtiger Beitrag zur aktuellen Standortbeschreibung des fränkischen Mundart- oder Dialekt-Theaters:

– Zunächst zur Sprache: Muß auch nach wie vor noch das Fehlen von fränkischen Mundartstücken beklagt werden, so versuchen doch die Gruppen, bei Anleihen aus anderen Regionen die Stücke in ihr örtliches Milieu zu übertragen und ihnen ein heimisches Kolorit zu geben (so unzureichend dies oft auch sein mag). Erlebt man nun bei den Spieltagen das Aufeinandertreffen der verschie-

denen Dialekte, so bedauert man es bald nicht mehr, daß es in Franken keine einheitliche Mundart gibt, stellt Walter Tausendpfund fest. Trotz mancher Verständigungsprobleme bleiben doch die verschiedenen Varianten verständlich und entfalten gerade in ihrer Vielfalt einen ganz besonderen Reiz. Trotzdem bleibt aber zu diskutieren, ob auch in Theatertexten alle Feinheiten der örtlichen Sprache eingebaut werden sollen, da hierdurch eine Übertragbarkeit in andere Sprachvarianten unter Umständen sehr erschwert werden kann.

– Zur Themenwahl: Hier zeigt sich, daß auf dem Karussell der in den Mittelpunkt gestellten Fragen und Anliegen immer wieder älteres von neuem auftaucht, scheinbar überholtes neue Liebhaber gewinnt, daß aber auch das fränkische Mundart-/Dialekt-Theater immer wieder bereit ist, neue Themenbereiche aufzugreifen und spielgerecht umzusetzen. So feiert das Historienspiel derzeit in einigen Gegenden eine Wiedergeburt, andernorts wird weiter das alte Schwanktheater gepflegt und andere Bühnen greifen aktuelle Fragen oder Probleme der jüngsten, vielleicht noch unbewältigten Vergangenheit auf. Die Gruppen jedenfalls lieferten bei den gesamtfränkischen Theatertagen ein sehr breites Spektrum an Vorlieben. Autoren sollte dieser Zustand eigentlich herausfordern, meint Walter Tausendpfund.

Die Fränkischen Laienspieltage fanden erstmals 1983 in Unterleinleiter (Oberfranken) statt und folgten 1984 in Erlangen (Mittelfranken). In Waldbüttelbrunn bei Würzburg waren die Theaterstage nach Unterfranken gekommen und heuer sprangen sie erstmals über die weißblauen Grenzpfähle nach Baden-Württemberg. Das hohenlohische Städtchen Gerabronn bot Raum und Rahmen. Die Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken betrachtet die 4. Fränkischen Laienspieltage in Gerabronn als Höhepunkt.

Die Laienspieltage 1987 finden in Heiligenstadt (Oberfranken) statt. Sprecher Franz Och bittet interessierte Gruppen sich mit dem Leiter des Heiligenstadter *Komölla*, Herbert Rünagel, Stüch 5, 8551 Heiligenstadt in Verbindung zu setzen. Es sind wieder Theatergruppen aus ganz Franken eingeladen. Die Laienspieltage 1988 werden in Mittelfranken abgehalten. Es kann sich eine Gruppe oder eine Gemeinde/Stadt jetzt schon um die Ausrichtung bemühen. Walter Tausendpfund betont im *Theaterbrief*

– Zur Spielweise: Hier wird eigentlich die Beharrung auf traditionellen Formen besonders

deutlich. Noch immer dominieren die vereinfachten Formen der Guckkasten-Bühne.

Gerade aber durch das Kinder- und Schülertheater dringen hier zuweilen auch andere Formen der Spielraumgestaltung in das Mundart-Theater ein. Bezieht man in einer derartigen Betrachtung auch weitgreifende Perspektiven ein, dann bleibt festzustellen, daß in das fränkische Mundart-/Dialekttheater kaum Einflüsse von professionellen Bühnen übergreifen – das Fehlen eines eigenen fränkischen Volkstheaters in Nürnberg oder sonstwo dürfte hierfür wohl die Ursache sein. Gerade die Begegnung mit den Verhältnissen in Württemberg hat aber darüberhinaus auch erkennen lassen, daß in den bayerischen Regierungskreisen noch recht wenig getan wird, um das Mundart-/Dialekttheater aus seiner Laienhaftigkeit herauszuführen und den handwerklichen Bereich (z. B. Körpersprache, Sprechfertigkeit, Bühnentechnik) zu verbessern. Es wäre für das fränkische Mundarttheater sicherlich gut, wenn hier das Angebot über das, was bereits durch den Volkspielkunstverband hinaus in dankenswerter Weise angeboten wird, erweitert werden könnte.

In der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken werden Überlegungen angestellt, wie die Fortbildung der Laien-/Amateurspieler verbessert werden kann. Eventuelle Interessenten an Theater-Fortbildungsveranstaltungen möchten sich zunächst unverbindlich bei Walter Tausendpfund, Banater Straße 8, 8570 Pegnitz, melden. Hier kann auch der Theaterbrief, der jährlich dreimal erscheint, bestellt werden, ebenso wie bei der Kontaktstelle Nürnberg, Margrit Lange, Ostendstraße 212, 8500 Nürnberg 30, Telefon 09 11/572474. Der Theaterbrief kostet im Jahr 20 Mark.

Die Arbeitsgemeinschaft will heuer noch ein Mittelelfrankentreffen veranstalten. Auch hierzu können sich Interessenten bei Frau Lange melden. Wertvoll für die praktische Theaterarbeit dürfte im Theaterbrief Nr. 2 dieses Jahr auch das Verzeichnis aller deutschen Theaterverlage sein. Leider fehlt in dieser Liste immer noch ein fränkischer Verlag, bedauert Franz Och. Er verweist auf die Fränkische Stückeliste, die bei Walter Tausendpfund bezogen werden kann. fpo.

Ausstellung über die Bayreuther Stadtbefestigung (Stadtmuseum, Kanzleistraße 1, Lüchan-Haus): Der alten Befestigungsanlage auf die Spur geht eine Ausstellung des Bayreuther Stadtmuseums ab 19. Oktober 1986. Zahlreiche Pläne und Fotos zeigen die verschiedenen Entwicklun-

gen der Stadtmauern und Tore der markgräflichen Residenzstadt vom mittelalterlichen Mauerrieg über den Ausbau der Fortifikationen unter Markgraf Christian Ernst im späten 17. Jahrhundert bis zur Entfestigung der Stadt unter der Regierung Friedrichs, eines Vertreters der Aufklärung. In dieser Blütezeit Bayreuths im 18. Jahrhundert wurden dichte Alleen auf den alten Stadtgräben angepflanzt, die Mauerpartien integrierte man in Gärten und die engen Stadttore verschwanden. An ihre Stelle traten an den Ausfallstraßen Gittertore zur Kontrolle der Ein- und Ausreisenden und zur Erhebung der Zölle. Die Ausstellung geht auf die Suche nach den heute noch erhaltenen Überresten der Befestigung, die oftmals in Hinterhöfen, Gärten und zwischen neuer Bebauung versteckt sind. Ziel ist es, den Blick auch für bescheidene bauliche Relikte zu schärfen und das Bewußtsein für das historische Stadtbild Bayreuths zu wecken. Dauer der Ausstellung bis Ende Dezember 1986.

Städtische Galerie Würzburg – Ausstellungen:

16. 11. 86 – 11. 1. 87: Hermann Hesse, Aquarelle; 23. 10. – 14. 12. 86: Kabinett-Ausstellung: Margarita Calvary.

Veranstaltungen der Evang. Akademie Tutzing in Franken:

23. Januar 1987: **Fränkischer Atelierabend.** Begegnung mit der Bildhauerin Gudrun Kunstmann in Fürth. Die Tagungen sind – unabhängig von konfessioneller, politischer und weltanschaulicher Einstellung – jedem zugänglich. Nähere Auskunft bzw. Anmeldung: Evangelische Akademie Tutzing – Schloß – Postfach 227, 8132 Tutzing (Tel. 08158/2510).

Lahm/Itzgrund – Konzerte in der Schloßkirche.

Sonntag, 16. November, 14.30 Uhr **Orgelkonzert** (Prof. Daniel Roth, Paris): Johann Sebastian Bach – Seine französischen Vorbilder. Werke von Johann Sebastian Bach, Nicolas de Grigny, Louis Marchand, Francois Couperin u. a. Eintritt DM 8,- (6,-).

Sonntag, 30. November, 14.30 Uhr Chor- und Orgelmusik zum Advent

„Fränkischer Kammerchor“ Singverein Niederfüllbach, Leitung Franz Möckl, „Coburger Bläserquartett“, Hans-Jürgen Richter, Nürnberg, Orgel. Weihnachtsmusik alter Meister – Europäische Weihnachtslieder in Bearbeitung zeitgenössischer Komponisten – Karl Haus: „Weihnacht in Franken“, Kantate nach der Liedersammlung Ditzfurth – Orgelmusik von

Johann Sebastian Bach, Claude Balbastre und Louis-Claude D'Aquin. Eintritt DM 10,- (7,-).

Wochenende in der Grenzstadt Hof: Die Saalestadt Hof in Bayern ganz oben hat in Zusammenarbeit mit ihrer Volkshochschule Vorkehrungen für ein Informations- und Kulturwochenende getroffen, zu dem sie primär andere Volkshochschulen, Bildungswerke und ähnliche Institutionen einladen will. Motto: *Eine Grenzstadt stellt sich vor.* Dabei will sich Hof nicht nur von seiner gastfreundlichen Seite zeigen, sondern auch über seine politischen, strukturellen und wirtschaftlichen Probleme informieren. Breiter Raum ist natürlich dem Thema *Hofer Kultur* gewidmet. Das Besuchsprogramm wird als Ein- oder Zweitages-Arrangement angeboten; unter anderem sind darin eine Stadt- und Grenzbesichtigungsfahrt, ein Rundgang durch das historische Hof, ein Museumsbesuch und eine kulturelle Abendveranstaltung verankert. Man bleibt flexibel genug, alles auf die spezifischen Interessen der jeweiligen Reisegruppen abzustimmen. Kontaktadresse: Amt für Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Hof, Postfach 1665, 8670 Hof, Telefon 09281/81 5231. fr 395

Erfolgreiche Theater-Mischung: Sechs Stücke aus deutscher, französischer und englischer Feder mit weitem zeitlichen Bogen ihrer Inhalte vom spanischen Erbfolgekrieg bis zur Drogenproblematik der Gegenwart: So geht Klaus Troemers Fränkisch-Schwäbisches Städtetheater Dinkelsbühl in die Winterspielzeit 1986/87. Mit dieser bunten Mischung von Klassik und Moderne, von heiter und hart, offenbart das Ensemble – wohl eines der kleinsten in der Bundesrepublik, aber gewiß auch eines der engagiertesten – letztlich sein Erfolgsgeheimnis nach nunmehr dreißigjährigem Bestehen. Und es macht deutlich, daß Theater in der Provinz durchaus auch Zeichen für hochsubventionierte Großstadtbühnen setzen kann, was die Auswahl der Stücke und den Stil ihrer Interpretation betrifft. Gestartet wurde am 24. September mit dem zeitkritischen *Still Ronnie* von Heinrich Henkel, einem noch unbekanntem Bühnenautor, der das Profil eines total kaputten jungen Drogenabhängigen nachzeichnet. Es folgte *Das Glas Wasser* (Premiere 29. Oktober), eine Intrigenkomödie des ungemein fruchtbaren französischen Theaterdichters Eugène Ionesco; sie erlebte zahlreiche deutsche Bühnenbearbeitungen. Gerhart Hauptmanns Drama *Michael Kramer* (26. November) und Bernard Shaws *Helden* (14. Januar 1987) sind vertrautes

Repertoire. An eine Berliner Uraufführungssensation knüpft die Troemer-Truppe mit Erich Maria Remarques Schauspiel *Die letzte Station* (18. Februar) an; das Stück erzählt eine Episode aus den letzten Tagen unter Hitler in der ehemaligen Reichshauptstadt. Schließlich steht noch ein glänzender Theatererfolg des Franzosen Jules Romains auf dem Programm: *Knock oder der Triumph der Medizin*. Das Lustspiel hat Elemente von Molière'scher Komik. fr 395

Würzburg – Nürnberg – Bamberg: Lesungen fränkischer Autoren: Am 8. Oktober lasen auf Einladung der Dauthendey-Gesellschaft im Clubraum der Städtischen Galerie Würzburg die fränkischen Mundartdichter Anneliese Lussert und Engelbert Bach. Vom 6.–12. Oktober war im Nürnberger LITERATUR-TELEFON der Würzburger Schriftsteller Karl Hochmuth zu hören. Am 16. Oktober las er bei einer gemeinsamen Veranstaltung von VHS und der Frankenbund-Gruppe Kitzingen aus seinen neuesten Büchern. Im November stehen Lesungen bei den Frankenbund-Gruppen Würzburg und Bamberg auf seinem Programm.

Für Fossiliensammler: Eichstätt – Von Anfang Oktober bis Anfang Mai (1987) gilt ein Wochenend-Arrangement für Fossiliensammler, mit dem das Städtische Verkehrsamt Eichstätt seinen Pauschalangeboten "Radfahren" und "Kutschfahrten" ein drittes hinzugestellt. Zweieinhalb Tage (Freitag nachmittag bis Sonntag mittag) mit Halbpension kosten 98 oder 79 Mark je nach Zimmerkategorie. Spezifische Extras sind ein Besuch im Eichstätt Jura-Museum und ein Kurzlehrgang für Fossiliensammler im Hobby-Steinbruch. fr 395

Weihnachten im Heilbad: Bad Brückenau – Erstmals bereiten die beiden Brückenauer Bäder-Nachbarn – Städtisches Heilbad und Staatsbad – ein gemeinsames Weihnachts-/Silvester-Programm vor, das ab sofort gebucht werden kann (Städtische Kurverwaltung, Rathausplatz 1, 8788 Bad Brückenau, Telefon 09741/721 oder 3669). Beispiele aus dem umfangreichen Angebot: Konzerte, Weinabende bei Kerzenlicht, Tanztee, winterliche Fackelwanderung, Bus-Sonderfahrten, Weinproben und großer Silvesterball. Zum Auftakt am 23. Dezember gibt es einen Begrüßungsnachmittag, den Abschluß gestaltet die Staatliche Kurkapelle am Neujahrstag "mit Schwung", wie es heißt. fr 395

An Weihnachten denken: Gerolzhofen – Weihnachten wieder einmal richtig wie gestern und ehigestern feiern, getrost ein wenig "altmodisch" und ohne lautes Geschrei, dafür aber umso stimmungsvoller: Das über 1200jährige Gerolzhofen, zu Recht das *gastliche Tor zum Steigerwald* genannt, macht's wieder möglich mit seinem Pauschal-Arrangement "Fränkische Weihnacht" vom 23. Dezember bis zum 2. Januar. Im Gesamtpreis zwischen 395 Mark (Übernachtung mit Frühstück) und 553 Mark (Vollpension) sind zwölf Sonderleistungen geselligen, sportiven, folkloristischen und lukullischen Zuschnitts enthalten. Das reicht vom Festessen à la *Steigerwaldgans* und von der musikalisch umrahmten *Fränkischen Weinprobe* übers Fitness-Training im Badezentrum *Geomaris* und dem obligaten Heimatabend bis zum Neujahrsempfang durch den Bürgermeister. Primär trägt das Programm den Erwartungen und Kontaktwünschen der reiferen Semester Rechnung. (Verkehrsamt, Altes Rathaus am Marktplatz, 8723 Gerolzhofen, Telefon 09382/261). Erfahrungsgemäß ist das Arrangement immer rasch ausgebucht.

fr 395

"Urlaub total" auf der Rother Kuppe: Hausen-Roth – Mit einer breiten Palette von Sonderangeboten für Herbst und Winter 1986 wartet das Rhön-Park-Hotel auf der Rother Kuppe wieder auf. Nach dem Motto *Urlaub total* gibt es unter anderem "Sportliche Wandertage" (Montag bis Freitag, 269 oder 294 Mark), das "Fröhliche Weihnachtsprogramm" (20. bis 26. Dezember, 426 bis 533 Mark), den sechstägigen "Rustikalen Kurzurlaub" mit kinderfreundlichem Programm (264 bis 351 Mark) oder das Top-Angebot "Tennis Spezial" für Fans und Cracks mit täglich zwei vollen Stunden von Montag bis Donnerstag (159 Mark pro Person). Natürlich sind die Sonderangebote wieder integriert in die allgemeine Gästebetreuung, die, wie es heißt, "so vielfältig ist, daß jung und alt, Sportler und Spieler, Bastler, Brettspieler und Brotbäcker auf ihre Kosten kommen". Auch außergewöhnliches wird da zur Regel, beispielsweise Holzbrennen, Schafwollspinnen, Zeichnen mit Holzkohle, Salzteig modellieren, Bogenschießen, Kanufahrten oder Frisbywerfen. Alle 320 Wohneinheiten des Hauses sind mit Balkon, Kochnische, Kühlschrank, Bad, Dusche, Toilette, Radio und Selbstwähltelefon ausgestattet.

fr 395

Aus dem fränkischen Schrifttum

Dürer im Exlibris. Frederikshavn: Kunstmuseum; Nürnberg: Stadtgeschichtliche Museen 1986. 240 S., DM 40, –.

Albrecht Dürers Wirkungsgeschichte dürfte so gut wie unüberschaubar sein. Ihr Zentrum ist in Nürnberg das Dürerhaus, jener Teil innerhalb der Stadtgeschichtlichen Museen, der in jeder Fremdensaison einen besonderen Anziehungspunkt für Sightseeinggruppen darstellt. In diesem Ambiente wurde im Sommer der Blick auf ein besonders apartes Kapitel des Dürerschen Nachlebens in der Gebrauchskunst gerichtet und im vorliegenden hervorragend ausgestatteten Katalog dokumentiert. Das Thema beinhaltet zwei Aspekte: zum einen, welche Exlibris Dürer selbst geschaffen, sodann welche Anregungen er auf spätere Exlibriskünstler ausgeübt hat. Einleitend setzt sich Karl Heinz Schreyll, der Direktor der Stadtgeschichtlichen Museen, mit der Geschichte des Exlibris auseinander, wobei Dürers unmittelbarer Anteil offenbar viele Fragen offen läßt. Die dann abgebildeten und knapp beschriebenen 172 Blätter sind das Ergebnis eines vom dänischen Frederikshavn Kunstmuseum 1985 ausgeschriebenen Wettbewerbs. 75 Graphiker

aus 12 Ländern (die weitaus meisten aus Ostblockstaaten) haben, die verschiedensten Techniken benutzend, daran teilgenommen. Bei insgesamt hoher Qualität reicht das thematische Spektrum von der bloßen Widmung an Dürer über die mehr oder weniger weitreichende Verfremdung Dürerscher Motive bis zu hochverschlüsselten Anspielungen. Klaus Rödel vom Frederikshavn Kunstmuseum und Karl Heinz Schreyll haben den durchgehend zweisprachig gehaltenen Katalog bearbeitet. D. Schug

Der Poet mit dem Schillerpreis. Dokumentation "25 Jahre lebendig begraben" über Edmund Stubenrauch. Das 130-Seiten-Buch erscheint in drei Ausgaben, einer Volksausgabe, in Englischer Broschur und mit Festeinband und ist im örtlichen Buchhandel oder über den Herausgeber (Hans-Ernst Bormann, "Haus am Berg" Thomas-Klingg-Steige 7, 8729 Königsmberg, Tel.-Nr. 09525/12-6) zu erhalten. Volksausgabe DM 9,80, Engl. Broschur DM 12,80. Der Heimatdichter und Haßgausänger aus dem Frankenland Edmund Stubenrauch (1859 – 1925)